

Konzeption des Kinderhauses



Inhaltsverzeichnis

1. Die Einrichtung	2
1.1 Das Kinderhaus Ultraschall.....	2
1.2 Die Lage der Einrichtung	2
1.3 Die Räumlichkeiten.....	2
1.4 Der Träger	2
1.5 Das Team	3
2. Die pädagogische Haltung	4
2.1 Rechte der Kinder	4
2.2 Das Bild vom Kind & die Rolle der Erzieher/innen	5
2.3 Ziele der pädagogischen Arbeit	6
2.4 Partizipation	7
2.5 Beschwerdemanagement	8
2.6 Kinderschutz	8
3. Konzeptionelle Schwerpunkte	10
3.1 Pädagogische Angebote.....	10
3.2 Außenaktivitäten und Ausflüge	11
3.3 Inklusion.....	12
3.4 Sprachförderung	12
3.5 Aktivitäten mit Vorschulkindern.....	13
3.6 Feste & Feiern	14
4. Gestaltung der pädagogischen Arbeit.....	15
4.1 Übergänge	15
4.2 Essen.....	16
4.3 Schlafen.....	17
4.4 Pflege und Gesundheit	17
4.5 Kindliche Sexualität und Geschlechtsidentität	18
4.6 Beobachten und Dokumentieren	19
4.7 Tabellarischer Tagesablauf.....	19
5. Zusammenarbeit im Team	20
5.1 Grundlagen der Teamarbeit.....	20
5.2 Formen der Teamarbeit	20
5.3 Qualitätsmanagement.....	21
6. Kooperation mit Eltern.....	22
6.1 Grundlagen	22
6.2 Formen	22
7. Öffentlichkeitsarbeit und Zusammenarbeit mit anderen Institutionen	24

1. Die Einrichtung

1.1 Das Kinderhaus Ultraschall

Das „Kinderhaus Ultraschall“ ist eine betriebsnahe Kindertagesstätte für Kinder im Alter von 1 bis 7 Jahren und täglich von 6:45 bis 17:00 Uhr geöffnet. In der Einrichtung werden 18 Kinder in einer altersgemischten Gruppe betreut. Das Kinderhaus Ultraschall ist Kooperationspartner des Bürgerhospitals Frankfurt. Neben Kindern der Angestellten des Klinikums nimmt die Einrichtung auch Kinder aus dem Stadtteil auf.

1.2 Die Lage der Einrichtung

Das Kinderhaus liegt zentral im Frankfurter Nordend in der Richard-Wagner-Straße 36. Neben dem Westend, dem Bahnhofsviertel und dem Ostend gehört das Nordend zu den Frankfurter Innenstadtbezirken. In direkter Umgebung der Einrichtung befinden sich mehrere Spielplätze, Parks, der Frankfurter Zoo und die Fachhochschule Frankfurt. Die Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr ist sehr gut. Die Lage der Einrichtung bietet die Möglichkeit abwechslungsreiche Ausflüge und Projekte im Stadtteil zu unternehmen. Als Kooperationspartner des Bürgerhospitals befindet sich die Einrichtung in direkter Nachbarschaft zur Klinik, im Personalhaus des Bürgerhospital Frankfurts und ist somit für die Angestellten der Klinik besonders gut zu erreichen.

1.3 Die Räumlichkeiten

Die Einrichtung verfügt über vier Zimmer (Esszimmer, Spielzimmer, Lesezimmer/Büro und Schlafzimmer), eine kleine Küche, einen langen Flur und ein Kinder- sowie ein Erwachsenenbadezimmer. Zusätzlich steht ein Außengelände (großer Garten) mit einem Sandkasten, einem Häuschen und zahlreichen Spielgeräten zur Verfügung.

1.4 Der Träger

Das „Kinderhaus Ultraschall“ ist eine betriebsnahe Kindereinrichtung. Der Träger der Einrichtung ist die gemeinnützige BVZ GmbH.

Die BVZ GmbH hat sich zum Ziel gesetzt, ein Träger zu sein, in dessen Bildungseinrichtungen sich Kinder wohl und geborgen fühlen und sich in ihrem eigenen Tempo entwickeln können, bei dem Frauen und Männer in der Erziehungsarbeit gerne arbeiten und ihre Ideen umsetzen können und mit dessen Arbeit die Eltern zufrieden sind, weil sie wissen, dass es ihren Kindern hier gut geht.

Einziger Gesellschafter ist die Gesellschaft für Jugendarbeit und Bildungsplanung e.V. Zur Trägerschaft der BVZ GmbH gehören über 160 Einrichtungen unterschiedlicher Größe mit ca. 6000 Betreuungsplätzen in Frankfurt und Eschborn.

1.5 Das Team

Das Team besteht zurzeit aus vier pädagogischen Kräften und (studentischen) Zusatzkräften. Unterstützt wird es durch eine Hauswirtschaftskraft. Gerne werden Praktikantinnen und Menschen, die ein Freiwilliges Soziales Jahr absolvieren, in das Team aufgenommen.

2. Die pädagogische Haltung

Die pädagogische Haltung ist das wichtigste Kriterium für das Gelingen der pädagogischen Arbeit und stellt somit das „Herzstück“ des Konzepts dar. Die Haltung dem Kind gegenüber setzt sich zusammen aus den „Rechten des Kindes“, dem „Bild vom Kind“ und der „Rolle der Bezugspersonen“. Alle pädagogischen Inhalte, Vorgehensweisen und Zielsetzungen leiten sich stringent aus der pädagogischen Haltung ab und bedingen und erklären das pädagogische Handeln.

2.1 Rechte der Kinder

In unserer pädagogischen Arbeit legen wir Wert darauf, die Rechte des Kindes zu schützen, zu gewährleisten und umzusetzen. Die für uns wichtigsten Kinderrechte sind folgende:

„Kinder dürfen mitbestimmen!“

... Entsprechend der 1989 verabschiedeten UN-Kinderrechtskonvention haben Kinder das Recht, an allen sie betreffenden Entscheidungen entsprechend ihres Entwicklungsstands beteiligt zu werden, das heißt, Kinder haben das Recht auf Mit- und Selbstbestimmung.

„Jede/r wie er/sie kann!“

... Kinder haben das Recht auf einen individuellen Entwicklungsprozess, der die Persönlichkeit, den Entwicklungsstand, die Lebens- und Sozialisationsbedingungen und die Bedürfnisse eines jeden Kindes berücksichtigt.

„Das Recht auf Schutz“

... Kinder haben das Recht auf Verständnis, Schutz und Geborgenheit, welches sowohl durch verlässliche Beziehungen zu Erwachsenen als auch durch altersgerechte und vorbereitete Lebens- und Entwicklungsbedingungen gewährleistet und gesichert werden muss.

„Jede/r ist anders!“

... Kinder haben das Recht auf eine eigenständige Persönlichkeit, die anerkannt und respektiert wird. Jedes Kind muss in seiner Einzigartigkeit, seinen Wünschen, Bedürfnissen und Entwicklungsvoraussetzungen gesehen, akzeptiert und begleitet werden.

„Das Recht zu Lernen“

... Kinder haben das Recht auf Bildung. Sie haben das Recht zu forschen und zu experimentieren, vielfältige Erfahrungen zu machen und sich im Austausch mit sich und der Umwelt individuell zu entwickeln. Sie haben das Recht auf selbständiges und begleitetes Lernen.

„Das Recht auf eigene Bedürfnisse“

... Kinder haben das Recht, sich gemäß ihrer eigenen Bedürfnisse im Sinne einer gesunden Selbstwerdung zu entwickeln und zu entfalten. Die individuellen Bedürfnisse des Kindes müssen in allen Lebens- und Alltagssituationen gesehen, berücksichtigt und gefördert werden.

2.2 Das Bild vom Kind & die Rolle der Erzieher/innen

Kinder sind, wie sie sind...

Jedes Kind ist individuell und unterscheidet sich in seiner Persönlichkeit, seinen Bedürfnissen, Wünschen, Ängsten, Fähigkeiten und Potenzialen. Jedes Kind ist damit einzigartig, es hat seine eigene Biografie. Seine jeweiligen familiären, sozial-ökonomischen, kulturellen und religiöse Einflüsse prägen seine individuelle Lebenswelt.

...und wir nehmen's, wie es kommt!

Das Kinderhaus-Team sieht seine Aufgabe darin, die Einzigartigkeit jedes einzelnen Kindes wahrzunehmen und zu respektieren, wobei die wertschätzende Haltung stets im Vordergrund steht. Das Team lässt sich und den Kindern Zeit, sich gegenseitig kennen und verstehen zu lernen. Dies geschieht vor allem im Dialog auf Augenhöhe und durch die Mitbestimmung der Kinder. Verlässliche Beziehungen bieten den Kindern Grundlage und Sicherheit sich selbstständig und als Gruppe entwickeln zu können. Die individuellen Bedürfnisse, Möglichkeiten und Herausforderungen der Kinder stehen stets im Fokus der pädagogischen Arbeit. Es ist erklärtes Ziel, eine Kultur gegenseitiger Wertschätzung zu schaffen und zu fördern.

Kinder sind eigene Akteure im Denken und Handeln...

Das, was Kinder tun, wollen, denken und fühlen ist wichtig. Kinder agieren, handeln und entscheiden selbstständig und selbstbestimmt. Sie gestalten ihre Umwelt und nehmen in dieser eine selbstgewählte Rolle ein.

...und wir staunen, nehmen sie ernst und schaffen Möglichkeiten

Das Team nimmt Kinder in ihrem Denken und Handeln ernst. Hört ihre Meinung und lässt sie mitgestalten und mitbestimmen. Angebote und Projekte orientieren sich aus diesem Grund an den Bedürfnissen der Kinder. Dementsprechend schaffen Möglichkeiten Räume und Bedingungen, in denen Kinder sicher und selbstbestimmt ihren Interessen und Bedürfnissen nachgehen können. Neben dem selbstständigen Agieren der Kinder bietet das Team Anregungen und Impulse, die darüber hinaus den Handlungsspielraum der Kinder öffnet.

Kinder sind Entdecker und Forscher...

Kinder sind neugierig, wissbegierig und antriebsstark. In der aktiven Auseinandersetzung mit sich und ihrer Umwelt lernen Kinder permanent. Damit Lernen erfolgreich und nachhaltig ist, muss es vom Kind ausgehen, positiv besetzt sein und im Kontext einer vertrauensvollen Beziehung stattfinden.

...und wir begleiten, unterstützen und ermutigen

Kindliches Erleben ist häufig davon geprägt, dass ihnen Grenzen aufgezeigt werden. Das verringert ihre Handlungsfähigkeit und darüber hinaus schränkt sie die körperliche und intellektuelle Überlegenheit in ihrer Selbstwirksamkeit ein. Kinder brauchen Möglichkeiten statt Grenzen. Im Dialog mit den Kindern werden mit ihnen ko-konstruktiv Möglichkeiten gesucht, ihre Ideen, Interessen und Bedürfnisse zu realisieren. Sie werden dabei emotional durch Zutrauen und Motivation begleitet. Das Kinderhaus-Team

freut sich gemeinsam mit ihnen über Erfolge und steht ihnen im Aushalten und Verarbeiten von Misserfolgen zur Seite.

Kinder haben immer einen guten Grund...

Jegliches Verhalten basiert auf der Summe aller Erlebnisse und Erfahrungen und dem jeweiligen situativen Kontext. Verhalten ist nicht zufällig und die Beobachtung ermöglicht es, Informationen über den Menschen und dessen Wünsche, Bedürfnisse und Ängste zu erfahren. Kinder sind oft nicht leicht zu verstehen. Erfolgreiche Beziehungsarbeit setzt jedoch Verständnis voraus. Die Grundhaltung von Respekt, Akzeptanz und Wertschätzung ermöglicht es auch dann Verständnis zu haben, wenn das kindliche Verhalten einmal nicht Verstanden wird.

Grundsätzlich wird zwischen der Person des Kindes und seinem Verhalten unterschieden. Dabei wird es als Auftrag gesehen, die Person des Kindes immer zu akzeptieren, jedoch nicht jedes Verhalten. Ausgehend von dem Recht der Kinder, zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten erzogen zu werden wird sich mit ihnen über ihr Verhalten kritisch auseinandergesetzt und werden möglichst partizipatorisch Regeln festgelegt.

...und manchmal brauchen sie auch Hilfe!

Die Selbstständigkeit und Kompetenzen, über die selbst kleine Kinder verfügen, lassen einen immer wieder staunen. Gleichsam benötigen gerade die Kleinsten Unterstützung zur Bewältigung des Alltags - je nach Entwicklungsstand. Um die Eigenständigkeit der Kinder zu fördern orientiert sich die pädagogische Arbeit im Kinderhaus Ultraschall an den beiden Grundsätzen: "Hilfe zur Selbsthilfe" und "So viel wie nötig, so wenig wie möglich!"

2.3 Ziele der pädagogischen Arbeit

Die Ziele der pädagogischen Arbeit orientieren sich an dem Kinder- und Jugendhilfegesetz des SGB VIII und dem Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan. Der pädagogische Auftrag an die Kindertageseinrichtungen ist durch den Gesetzesgeber festgelegt und beinhaltet die Bereiche Bildung, Erziehung und Betreuung.

2.3.1 Bildung

Bildung, im Sinne von Selbstbildung, ist ein wesentlicher Bestandteil in der pädagogischen Arbeit. Sie beginnt von Geburt an und dauert ein Leben lang. Das Ziel ist es, Kinder in ihren Lern- und Bildungsprozessen zu fördern. Dabei bedarf es dem Erkennen und Berücksichtigen kindlicher Strategien zur Aneignung von Wissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten. Kindliches Lernen ist ein selbständiges und aktives Vorgehen. Dabei agieren Kinder handlungs- und bewegungsorientiert. Zum erfolgreichen Lernen bedarf es qualitativ guter und verlässlicher Beziehungen zwischen Kindern und Erwachsenen und innerhalb der Kindergruppe sowie der Bereitstellung von adäquaten Rahmenbedingungen. Die Bildungsbereiche im pädagogischen Alltag sind vielfältig. Lernbereiche im Alltag sind:

- Persönliche und soziale Lernbereiche: Kompetenzen im Umgang mit sich selbst und anderen
- Bereiche der Kommunikation, Schrift, Bild und Sprache
- naturwissenschaftliche, mathematische und technische Lernbereiche
- musische, gestalterische und künstlerische Lernbereiche

- Bewegung, Motorik und Gesundheit
- gesellschaftliche und kulturelle Lernbereiche

2.3.2 Erziehung

Laut KJHG hat jedes Kind „das Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit“. Das Ziel der pädagogischen Arbeit im Kinderhaus ist es dementsprechend, das Kind in seiner persönlichen Entwicklung zu stärken, zu begleiten und zu befördern. Dabei steht die Hilfe zur Selbsthilfe, das Erkennen und Kommunizieren eigener Bedürfnisse und die Stärkung von Selbstwert und Selbstwirksamkeit im Fokus der pädagogischen Zielsetzung. Neben der Persönlichkeitsentwicklung des einzelnen Kindes zielt die pädagogische Arbeit darauf ab, Kinder zu befähigen sich in Gruppen integrieren, bewegen und behaupten zu können. Dabei spielt das Erlernen sozialer Kompetenzen wie Verständnis, Empathie, Toleranz und Konfliktfähigkeit eine wichtige Rolle. Der Kindergartenalltag ermöglicht es den Kindern unterschiedlichste Interaktionserfahrungen zu machen. Die Erzieher/innen dienen den Kindern dabei einerseits als Vorbild und andererseits als einfühlsame Begleiter/innen, die die Lernprozesse bedarfsorientiert und nicht leistungsorientiert ko-konstruktiv begleiten, sie in gelungenen Interaktionen bestärken und in Frustrationen authentisch zu Seite stehen.

In Anlehnung an den hessischen Bildungsplan kann Erziehung auch als „Bildungsbegleitung“ gesehen werden, also als ein professionelles Agieren, das Kinder in ihrer (Selbst-)Bildung unterstützt und befähigt. Um dieses Ziel zu erreichen bedarf es einer durchdachten, vorbereiteten und altersgerechten Umgebung sowie der Bereitstellung von Räumen, Materialien und Zeit. „Erziehung“ bedarf darüber hinaus verlässlicher Beziehungen und einem positiven sozialen Miteinander. Entsprechend dem „Bild vom Kind“ steht in der Erziehung stets das Kind mit seiner Individualität im Mittelpunkt. Die Haltung dem Kinde gegenüber ist stets und in jeder Situation gezeichnet von Wertschätzung, Respekt und Akzeptanz.

2.4 Partizipation

Ausgehend vom Bild vom Kind ist die Beteiligung, die Mitwirkung und die Mitbestimmung der Kinder ein wichtiges Instrument der pädagogischen Arbeit. Die Erzieher/innen ermöglichen den Kindern, entsprechend ihres Alters und ihren Fähigkeiten an Entscheidungsprozessen mitzuwirken. Dabei handelt es sich sowohl um Entscheidungen, die ihre eigene Person betreffen, als auch um Entscheidungen, die das Gruppengeschehen und den pädagogischen Alltag betreffen. Erklärtes Ziel ist es, die Kinder darin zu unterstützen und zu befähigen, eigene Bedürfnisse wahrzunehmen und auszudrücken. Deshalb besteht die Aufgabe darin, Rahmenbedingungen zu generieren, in denen die Kinder selbstbestimmt und eigenverantwortlich Entscheidungen treffen können.

Mit einem regelmäßigen Sitzkreis wird es den Kindern ermöglicht, ihre Wahrnehmungen und Bedürfnisse kundzutun und ihre Ideen, Wünsche und Beschwerden, wie die Essenswahl, Spiele, Innen- und Außenaktivitäten und Regeln in die Alltagsgestaltung miteinzubringen. Hierbei stehen die Kinder stets im Vordergrund und lernen, das Spannungsfeld zwischen Individuum und Gruppe zu berücksichtigen.

Ausdrückliches Ziel ist es, die Kinder dazu zu befähigen, ihre Meinung zu äußern, sich selber zu vertreten und mit Kritik von anderen umzugehen. Sie

erfahren hier ihre Selbstwirksamkeit, erleben Einflussnahme und werden ernstgenommen.

2.5 Beschwerdemanagement

Ein positives und funktionierendes Beschwerdemanagement mit Kindern, Eltern und Mitarbeiter/innen ist im Kinderhaus Ultraschall sehr wichtig. Der einfühlsame und akzeptierende Umgang mit Beschwerden sowie eine fehlerfreundliche Atmosphäre ist eine wesentliche Voraussetzung für verbindliche, stabile Beziehungen und produktive Zusammenarbeit. Deshalb ist es ein Anliegen, Beschwerden stets ernst zu nehmen und sie als richtig und wichtig anzuerkennen.

Beschwerden können auf vielerlei Ebenen zum Ausdruck gebracht werden. Das Team sieht seine Aufgabe darin, achtsam und einfühlsam auf Beschwerden zu hören und zu reagieren. In der pädagogischen Arbeit ist es ein Anliegen, Kinder darin zu unterstützen, ihre Beschwerden offen zu äußern und gleichsam zu lernen, akzeptierend und respektvoll mit Kritik anderer umzugehen. Im pädagogischen Alltag werden unterschiedliche Möglichkeiten für Kinder geschaffen, ihre Beschwerden zum Ausdruck zu bringen. Jüngere Kinder brauchen häufig individuelle Begleitung. Für sie ist es wichtig, dass ihre Beschwerden zeitnah begleitet und bearbeitet werden. Die Kindergartenkinder haben die Möglichkeit in regelmäßigen Kinderkonferenzen ihre Anliegen zu äußern und von der ganzen Gruppe und den Erwachsenen gehört zu werden. Sie können sich jedoch auch vertrauensvoll an eine Bezugsperson wenden, wenn sie die Beschwerde nicht in einem öffentlichen Rahmen äußern möchten.

Während der Teamsitzungen werden die Beschwerden besprochen, dokumentiert und wird das weitere Vorgehen geklärt. Die Kinder erhalten eine Rückmeldung und werden in den Lösungsprozess miteinbezogen. Somit erhalten sie die Möglichkeit, einen positiven Umgang mit Beschwerden zu erlernen.

Grundsätzlich ist es ein Anliegen, das Selbstbewusstsein der Kinder zu stärken, ihre Selbstbestimmung und Selbstwirksamkeit voranzubringen.

In der Zusammenarbeit mit den Eltern bietet das Kinderhaus-Team unterschiedliche Formate des Beschwerdemanagements an. Eltern können direkt oder anonym ihre Beschwerden anbringen. Diese werden ebenfalls dokumentiert, im Team besprochen und, wenn möglich, wird eine Lösung unter Einbeziehung der Eltern entwickelt. Grundsätzlich erhalten sie schnellstmöglich eine Rückmeldung.

2.6 Kinderschutz

Das gesunde Aufwachsen von Kindern und der effektive Schutz des Kindes entsprechen seinem Recht auf Entwicklung und Entfaltung und sind eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe. Kinder sind besser vor Gefährdungen geschützt, wenn sie sich wertgeschätzt fühlen und sich für ihre Rechte und Bedürfnisse einsetzen können. Dabei sind wir alle im Team besonders gefordert, ihnen diese Möglichkeiten zu geben und damit die Rechte von Kindern in den Einrichtungen zu sichern und Schutz vor Gewalt durch entsprechende Qualitätskriterien zu gewährleisten.

Unser trägerinternes Schutzkonzept gemäß SGB VIII (KJHG), das Standards und Verfahren zur Umsetzung des Schutzauftrags bei Kindeswohlge-

fährdung beinhaltet, wird von uns verpflichtend umgesetzt und bezieht sich auf alle Akteure in der kindlichen Entwicklung.

3. Konzeptionelle Schwerpunkte

3.1 Pädagogische Angebote

Pädagogische Angebote sind vielseitig und beziehen sich auf unterschiedliche Bereiche. Sie unterscheiden sich in angeleiteten und offenen Angeboten. Es gibt Angebote, die von einer ganzen Gruppe wahrgenommen werden können und individuelle Angebote für einzelne Kinder oder eine kleinere Kindergruppe. Grundsätzlich orientieren sich die pädagogischen Angebote in der Einrichtung stets am Kind und berücksichtigen das Spannungsfeld zwischen Individuum und Gruppe.

3.1.1 Das Freispiel

Freispiel ist ein wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Selbstbestimmtes Spiel ist für die ganzheitliche Entwicklung des Kindes entscheidend. Im Freispiel wird der Aspekt der Partizipation besonders deutlich.

Im Freispiel entscheiden die Kinder! ... ob sie spielen oder nicht, welche Spiele sie spielen, mit wem und wie lange sie spielen. Kinder konstruieren im Freispiel eigene Gesetzmäßigkeiten, Regeln und Abläufe. Es werden neue Beziehungen eingegangen, alte Freundschaften gepflegt und Konflikte ausgetragen. Im Freispiel verhandeln Kinder, setzen sich durch, geben nach und nehmen Rücksicht aufeinander.

Die Betreuer/innen nehmen die Rolle des passiven Beobachters ein; sie greifen nicht aktiv ein, können aber von den Kindern miteinbezogen werden. Erzieher greifen ein, wenn die Kinder Hilfe brauchen oder wenn es die Sicherheit und der Schutz der Gruppe notwendig machen. Das Freispiel bietet die Möglichkeit, die Kinder zu beobachten, sie individuell wahrzunehmen, ihre Entwicklung, ihre Fähigkeiten, Möglichkeiten und Interessen einzuschätzen. Natürlich zählt auch das Spiel draußen zum Freispiel. Das Außengelände lädt zu vielerlei Bewegung ein und bringt den Kindern ein Stück Natur und Sinneseindrücke nah.

3.1.2 Singen, Tanzen, Musizieren

Musik wird als universelle Sprache betrachtet. In allen Kulturen der Welt begeistert Musik Menschen. Singen und Tanzen stehen in engem Zusammenhang mit rhythmischer Bewegung.

Gemeinsames Singen fördert die Entwicklung sozialer Kompetenzen. Hier hören die Kinder aufeinander, gliedern sich ein und halten sich an bestimmte Regeln. Selbstvertrauen und Selbstbewusstsein werden unterstützt.

Singen wirkt sich auch positiv auf die Sprachentwicklung aus. Durch die Verbindung von Sprache und Melodie können sich Kinder die Wörter leichter merken und Neues einfacher behalten. Mit jedem neuen Lied erweitert sich der Wortschatz und bekannte Wörter werden gefestigt. Dabei wird geklatscht, gestampft, mit den Fingern getrommelt, Schlag- und Rhythmusinstrumente werden benutzt oder es wird auch nur ein Zeh bewegt. Lieder können trösten oder die Stimmung heben.

Einmal in der Woche findet für die Kindergartenkinder die „musikalische Früherziehung“ im Kinderhaus statt.

Neben den festen musikalischen Angeboten gibt es auch im Alltag musikalische Aktivitäten. Je nach Alter, Interessen und Fähigkeiten der Kinder werden verschiedene Kreis-, Sing- und Fingerspiele angeboten.

Grundsätzlich werden die Kinder zum Musizieren motiviert und ihnen ein musikalisches Experimentieren ermöglicht.

3.1.3 Gestalten

Bildnerisches Gestalten ermöglicht es den Kindern, selbständig tätig zu werden und sich als kreativ und kompetent zu erleben. In ihren „Werken“ können sie eigenen Wünsche und Phantasien ausdrücken und mit anderen teilen. Sie können Botschaften mitteilen die sie sprachlich noch nicht ausdrücken können. Auch bieten gestalterische Aktivitäten den Kindern, sich mit eigenen Erlebnissen aktiv auseinander zu setzen und diese zu verarbeiten.

Im Kinderhaus Ultraschall gibt es täglich die Gelegenheit zu zeichnen, basteln, schneiden, kneten und bauen. Die Kinder können dabei experimentieren, neue Materialien kennenlernen und ihre eigene Art im Umgang mit diesen entwickeln.

Schon die ganz kleinen Kinder kritzeln Linien auf Papier und Malwände und zeichnen mit den Fingern Linien in den Sand. Dabei haben sie sichtlich Spaß und sind mit großem Interesse dabei.

Es werden regelmäßig Mal,- Bastel- und Knetangebote gemacht. Es nimmt nur der daran teil, der es gerne möchte. Den Erzieher/innen ist es wichtig, dass der Umgang mit Kreativität vom Kind ausgeht, das bedeutet: selbstbestimmt ist. Wer Lust hat zum kreativen Experimentieren bekommt, soweit es der Tagesablauf zulässt, die Gelegenheit dazu.

3.1.4 Bewegung

Kinder haben ein natürliches Bedürfnis sich zu bewegen, Sport und Bewegung sind wichtig. Neben den täglichen Bewegungsangeboten und Möglichkeiten innerhalb und außerhalb der Einrichtung wird einmal wöchentlich die Turnhalle der FH in Frankfurt besucht, die mit allen Geräten zur Verfügung steht. Dabei geht es nicht um Wettkampf und Leistung, sondern um Bewegung in einem breit gefächerten Rahmen: damit Bewegung Spaß macht und die Kinder Sicherheit, Selbstvertrauen und Selbstbewusstsein erlangen. Erklärte Ziele dabei sind:

- Sich Austoben
- Grob- und Feinmotorik zu fördern
- Aufmerksamkeit & Konzentration
- Körpergefühl und Selbsteinschätzung entwickeln
- Koordinationsfähigkeit & Raumorientierung
- Gleichgewicht & Rhythmus

Bewegungs- und Sportangebote fördern ebenfalls soziale Kompetenzen, den Umgang mit Regeln, das Einbringen und die Rücksichtnahme im deswegen altersgemischten Gruppengeschehen sowie das Einschätzen eigener und fremder Bedürfnisse und Fähigkeiten.

3.2 Außenaktivitäten und Ausflüge

Außenaktivitäten bedeuten im Kinderhaus „Raus aus dem Haus“, unabhängig davon wie weit man sich von der Einrichtung entfernt. Kinder haben einen starken und natürlichen Bewegungsdrang, sie haben das Recht auf Bewegung und brauchen die Gelegenheit zum Toben, sich auszuprobieren und ihre Umwelt mit ihren Sinnen und unabhängig der Jahreszeit zu entdecken. Auf dem Außengelände können die Kinder vielseitige Bewegungs-, Sinnes- und Naturerfahrungen sammeln. Zusätzlich finden Ausflüge außerhalb der Einrichtung statt. In der Nachbarschaft stehen mehrere Spielplätze und Parks zur Verfügung.

Grundsätzlich können Ausflüge sowohl mit der gesamten Kindergruppe als auch mit Einzelnen oder kleinen Kindergruppen stattfinden. Zu den regelmäßig stattfindenden Ausflugszielen gehören Museen, Park und Wald, der Frankfurter Zoo und der Palmengarten.

Darüber hinaus finden Ausflüge statt, die sich aus den Interessen, Bedürfnissen und Spielen der Kinder generieren, wie Besuche zum Stadtwaldhaus, zur Feuerwehr oder zum Flughafen.

Neben den Ausflugszielen lädt der Stadtteil stets zum „Entdecken“ ein. Wie sieht unsere Nachbarschaft aus? Wer wohnt wo? Wo kauft man was? Wo fahren Busse, Straßenbahnen und U-Bahnen? Welche anderen Kindergärten, Schulen gibt es?

Die Erkundung des Stadtteils wird im Kinderhaus Ultraschall als wichtige Lernerfahrung gesehen. Insbesondere für die Schulkinder ist es unabdingbar den Stadtteil und den zukünftigen Schulweg zu kennen. Die Erweiterung des eigenen Radius und die Zunahme der Selbständigkeit werden als wichtiges Ziel der pädagogischen Arbeit angesehen.

3.3 Inklusion

Inklusion konkretisiert das Recht auf Bildung und Teilhabe und das Recht auf Schutz vor Diskriminierung im Bildungsbereich auf der Grundlage der Menschenrechte. Das heißt nicht, dass alle Kinder einer Einrichtung gleich sind, sondern dass alle Kinder trotz ihrer Unterschiedlichkeit gleiche Rechte haben. Unterschiedlichkeit kann sich z. B. aufgrund unterschiedlicher kultureller Lebenswelten, des ökonomischen Hintergrundes einer Familie oder auch einer eingetretenen oder drohenden Behinderung des Kindes ergeben. Inklusives Arbeiten bedeutet, die Kinder bei der Wahrnehmung ihrer Rechte zu unterstützen, indem Barrieren abgebaut werden und Teilhabe ermöglicht wird. Dies kann unterschiedliche, differenzierte Vorgehensweisen beinhalten. Wir können zusammen mit den Eltern einen Integrationsantrag zu stellen um dadurch die Aufnahme eines Kindes mit Beeinträchtigung bzw. Behinderung zu ermöglichen. Unser Träger bietet dabei Unterstützung an und führt regelmäßig einen Arbeitskreis Inklusion durch. Damit eine Teilhabe des Kindes nicht an finanziellen Grenzen scheitert, beraten wir die Eltern bei der Inanspruchnahme wirtschaftlicher Jugendhilfe oder bei der Beantragung von BuT (Leistungen nach dem Bildungs- und Teilhabegesetz). Um uns sicherer im Umgang mit unterschiedlichen kulturellen Lebenswelten zu fühlen besteht die Möglichkeit, entsprechende Fortbildungen zu besuchen.

3.4 Sprachförderung

Kinder lernen sprechen um kommunizieren zu können. Sie möchten ihre Bedürfnisse ausdrücken und treten in einen Dialog mit anderen. Sprachlernen funktioniert nur in Interaktion mit anderen. Ein Kind braucht einen Interaktionspartner, der auf seine Kommunikationsversuche reagiert. Das Sprachlernen ist dann am erfolgreichsten, wenn die Sprache für das Kind selbst Relevanz hat, um Bedürfnisse mitzuteilen, Beziehungen einzugehen oder Dinge zu lernen, die es interessiert.

Sprachförderung ist im Alltag des Kinderhauses integriert und erfolgt spielerisch. Bücher sind für jedes Alter geeignet und werden täglich genutzt. In der Einrichtung gibt es ausgewählte Bücher für jedes Alter; diese sind für die Kinder frei zugänglich. Mit den Kleinen werden Bilderbücher angeschaut, dabei werden sie animiert, Gegenstände, Tiere, Formen und Far-

ben zu benennen. Das Team liest vor und spricht mit den Kindern darüber. Größere Kinder setzen häufig das Gehörte kreativ und spielerisch um. Durch vielseitige und häufige Kommunikation wachsen Sprachverständnis, Sprachfähigkeit und Sprachfreude. Deshalb werden Sprachanlässe geschaffen wie Lieder, Tanz- und Bewegungsspiele, Reime, Fingerspiele und Tischsprüche. Während der Mahlzeiten wird die Kommunikation zwischen den Kindern und zwischen Kindern und Erwachsenen gefördert und unterstützt. So verbessern sich Sprachkompetenz und Kommunikationsfähigkeit. Auch Musik und Hörspiele werden eingesetzt.

Im Kinderhaus Ultraschall wird ein ganzheitlicher Bildungsansatz vertreten, der die Sprachförderung als Teil der Bildungsarbeit integriert. Wie bei allen Bildungsangeboten wird das Kind individuell mit seinem familiären Hintergrund und seinem aktuellen Entwicklungsstand wahrgenommen und akzeptiert. Mehrsprachigkeit der Kinder erleben wir als Bereicherung und Kompetenzgewinn. Die Sprachförderung im Kinderhaus nimmt den aktuellen Sprachentwicklungsstand als Ausgangspunkt, um das Kind entsprechend zu fördern, zu unterstützen und zu begleiten. Denn gerade die Sprache ist auch Grundlage für einen späteren Schulerfolg. Ein sicherer Gebrauch der Sprache unterstützt es dabei, Lesen und Schreiben zu lernen und ist deshalb unverzichtbar für das erfolgreiche Lernen und Bilden eines Kindes.

3.5 Aktivitäten mit Vorschulkindern

Kinder lernen von Geburt an und das Lernen erstreckt sich über das gesamte Leben. Sie sind neugierig und wissbegierig und werden dabei im Kinderhaus unterstützt und begleitet. Ihnen wird es ermöglicht, Neues zu lernen und Gelerntes zu überprüfen. Ihre Eigeninitiative und Kreativität werden unterstützt, das Team ist offen für ihre Fragen.

In Hinblick auf die Schule hat die Einrichtung gemäß des Hessischen Bildungs- und Erziehungsplans auf der Grundlage des Transitionsansatzes den Auftrag, die Entwicklung der Schulbereitschaft eines Kindes zu unterstützen. Es sollte beim Schuleintritt aufgeschlossen, selbstständig und gemeinschaftsfähig sein und Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten erworben haben, die es befähigen, die neue und unbekanntere Schulumwelt zu erfassen und zu bewältigen.

Relevante Fähigkeiten und Basiskompetenzen sind:

Emotionale Fähigkeiten:

- Belastbarkeit: bei schwierigen Aufgaben nicht kapitulieren
- Enttäuschungen verkraften können
- sich angstfrei neuen Situationen stellen
- Selbstwirksamkeit: Funktioniert der Weg „a“ nicht, finde ich bestimmt Weg „b“, um eine Aufgabe zu lösen.

Soziale Schulfähigkeit:

- Kommunikationskompetenzen: Gesprächsregeln, Erzählen, Aushandeln
- sich durch generelle Ansprache des Lehrers angesprochen fühlen
- wichtige Regeln der Gruppe erfassen und einhalten können
- Konfliktkompetenzen

Motorische Schulfähigkeit:

- gute Wahrnehmung des eigenen Körpers, guter Gleichgewichtssinn, räumliche Wahrnehmung
- Finger- und Handgeschicklichkeit, visu-motorische Koordination
- Belastungen durch andere Personen oder Umstände erkennen und dagegen angehen können (z.B. Lärm)

Kognitive Schulfähigkeit

- Konzentrationsfähigkeit
- ausreichende Merkfähigkeit (Gedächtnis)
- Neugierde, eigenes Lerninteresse
- Fähigkeit zum folgerichtigen Denken (wenn – dann, weil – darum, erst – dann)

Vorläuferfähigkeiten für Schrifterwerb:

Phonologische Bewusstheit = Fähigkeit, Einsicht in den lautlichen und strukturellen Aufbau der Sprache zu gewinnen, z.B. Silben klatschen, Reime erkennen und bilden, Anlaute hören

Vorläuferfähigkeiten für Mathematik:

Mengen- und zahlenbezogenes Vorwissen, z.B. ordnen nach Größe, Kategorien bilden, Mengen vergleichen

Der Transitionsansatz beinhaltet zur Bewältigung eines Übergangs die Einbeziehung des sozialen Systems, in dem sich ein Kind bewegt. Dazu gehören hier u. a. neben der Betreuungseinrichtung auch die Eltern und die Schule.

Im Kinderhaus Ultraschall gibt es als Vorbereitung auf den Übergang von Kindergarten zur Schule im letzten Jahr vor dem Schuleintritt gesonderte Aktivitäten für die „Großen“. In dieser Zeit wird der Stadtteil erkundet, eine Schule besucht, es gibt Vorschul-Arbeitsblätter auf freiwilliger Basis und vieles mehr. Die Vorschulgruppe ermöglicht den Kindern, sich gemeinsam auf den Übergang und somit auf ihre neue Lebenssituation vorzubereiten. In der Gruppe identifizieren sich die Kinder mit ihrer neuen Rolle, üben diese und setzen sich direkt oder indirekt mit neuen Anforderungen und Erwartungen von sich und anderen auseinander.

3.6 Feste & Feiern

Feste sind Höhepunkte im Jahr und machen Erwachsenen und Kindern Spaß. Feste haben unterschiedliche Bedeutungen und Funktionen. Zum einen vermitteln sie Kindern und Erwachsenen bekannte und fremde kulturelle Rituale und Traditionen. Zum anderen ermöglichen wiederkehrende Feste den Kindern eine jahreszeitliche Orientierung, die Übersicht und Sicherheit schafft. Darüber hinaus optimiert die gemeinsame Organisation von Festen die Kooperation mit Eltern und Familien und stärkt Gefühle von Vertrauen, Gemeinschaft und Zusammengehörigkeit.

Über das Jahr verteilt werden unterschiedliche Feste und Feiern gestaltet. Im Kinderhaus werden gemeinsam mit den Kindern Geburtstage, Fasching sowie ein Frühlingsfest mit Schokoladensuche gefeiert. Zu Abschiedsfesten, Sommerfesten, Laternen- und Winterfesten sind auch die Familien herzlich eingeladen.

4. Gestaltung der pädagogischen Arbeit

4.1 Übergänge

„Mit Übergängen (Transitionen) werden krisenhafte, zeitlich begrenzte Phasen der Entwicklung von Menschen bezeichnen, die durch erst- oder einmalige Ereignisse ausgelöst werden.“ (Inge Pape, Dipl. Sozpäd.)

Im Laufe ihres Lebens durchlaufen Kinder zahlreiche Übergänge, z.B. von der Familie in die Krabbelstube oder Kita, vom Kindergarten in die Schule, von der vertrauten Umgebung (Umzug) z.B. in eine neue Stadt.

In all den Situationen erlebt das Kind neue Herausforderungen und Rollenerwartungen. Wichtig ist, dass es die Anforderungen erkennt, sich ihnen gewachsen fühlt und neues Verhalten lernt. Die neuen Rollen sollen genau definiert werden, das heißt, je transparenter die Regeln und auch das pädagogische Konzept sind, desto klarer sind die Erwartungen an das Kind und es kann sich besser darauf einstellen.

Auch die Beziehungen in der Familie ändern sich, da das Kind selbständiger und unabhängiger wird und sein Verhaltensrepertoire erweitert.

Ziel eines Übergangs ist es, dem Kind die Zeit und Unterstützung zu geben, die es braucht, um Anforderungen und Erwartungen selbst aktiv zu bewältigen und sich als erfolgreich zu erleben.

4.1.1 Eingewöhnung

Die Eingewöhnung in das Kinderhaus Ultraschall hat einen ganz besonderen Stellenwert, da es oft die erste Trennung von Eltern und Kind ist, und muss gut durchdacht, geplant und mit den Eltern besprochen werden. Dieser Übergang von der familiären Betreuung zur Betreuung in einer Kinder-einrichtung bedeutet für das Kind und seine Familie eine große Veränderung. Es treten neue Bezugspersonen, fremde Kinder, eine neue Umgebung und neue Strukturen in das Leben des Kindes. Oft reagiert es mit Unsicherheit und Ängsten. Damit Vertrauen und Sicherheit aufgebaut werden können, müssen bestimmte Rahmenbedingungen gegeben sein, das Kinderhaus Ultraschall orientiert sich dabei am „Münchener Modell“. Dies ist ein Konzept zur Eingewöhnung von Kleinkindern in Betreuungseinrichtungen. Es beruht auf den Erfahrungen wissenschaftlicher Projekte in München in den Jahren 1987 – 1991 und wurde in den darauf folgenden Jahren in Theorie und Praxis weiterentwickelt.

Wichtig ist, dass jede Eingewöhnung individuell verläuft. Das Kind selbst bestimmt das Tempo seiner Eingewöhnung. Durch eine sensible, langsame Vorgehensweise verringert sich die Belastung, die der Eintritt in eine Kindertagesbetreuung und die Trennung von den Eltern für das Kind bedeutet. Eine Eingewöhnung dauert in der Regel 4-6 Wochen. Sie wird mit den Eltern geplant und beinhaltet einen kontinuierlichen Austausch mit den Eltern. Anfangs begleitet ein Elternteil das Kind in den unterschiedlichsten Situationen in der Einrichtung. Dies bietet Eltern, Erziehern und der Kindergruppe die Möglichkeit einer bedürfnisorientierten Gestaltung des Kennenlernens und der Beziehungsaufnahme. Das Kind wird nicht zur Kontaktaufnahme mit seiner Umgebung gedrängt und kann sich jederzeit zu Vater oder Mutter zurückziehen.

Nach einigen Tagen, individuell unterschiedlich, werden erste kurze Trennungsversuche unternommen. Je nach kindlicher Reaktion wird die zeitliche Trennung verlängert. Bewegt sich das Kind relativ sicher in der Einrichtung und lässt sich bereits von den ErzieherInnen trösten, wenn es einmal Tränen gibt, dann hat sich eine sichere Bindung an die neuen Bezugspersonen entwickelt und die Eingewöhnung ist abgeschlossen.

4.1.2 Abschied

Kinder müssen Abschied nehmen, wenn sie umziehen, in die Schule kommen, wenn ein anderes Kind die Einrichtung verlässt oder eine Bezugsperson weggeht. Sie trennen sich von Freunden und gewohnten Umgebungen. Für sie beginnt ein neuer Lebensabschnitt.

Aber auch die Kinder und Bezugspersonen, die im Kindergarten bleiben, brauchen Möglichkeiten, sich zu verabschieden.

In einem Abschlussgespräch mit den Eltern wird die Entwicklung der Kinder besprochen und werden Erfahrungen ausgetauscht. Das Team bereitet mit dem betreffenden Kind ein Abschiedsfest vor.

Im Sommer feiert das Team mit allen Eltern und allen Kindern, die die Einrichtung verlassen und zur Schule kommen, ein Abschiedsfest im Garten. Es gibt Kuchen und gemeinsame Spiele.

Die Kinder, die in die Schule kommen, erhalten eine Schultüte, die anderen ein kleines Geschenk zur Erinnerung. Wir laden alle Kinder ein, ihre „alte“ Gruppe zu besuchen.

4.2 Essen

Das gemeinsame Essen in der Kindertagesstätte ist mehr als eine reine Nahrungsaufnahme. Es ist ein wesentlicher Bestandteil des Tagesablaufs, strukturiert den Tag und gibt den Kindern Sicherheit und Orientierung. Der Tischspruch am Anfang jeder Mahlzeit verdeutlicht ihnen, dass alle gemeinsam essen.

Die Kinder entwickeln bei der Essenssituation unterschiedlichste Kompetenzen. Beim gemeinsamen Tischdecken, bei der Vorbereitung von Speisen und der Verteilung von Speisen und Getränken werden z. B. motorische Fähigkeiten ebenso geübt wie das Zählen oder das Planen eines Handlungsablaufs.

Gleichsam entwickeln sie soziale Fähigkeiten und Kompetenzen. Am Tisch lernen sie zum Beispiel, dass jeder Mensch unterschiedliche Bedürfnisse, Vorlieben und Verträglichkeiten hat. Sie lernen sich gegenseitig zu helfen und auf einander Rücksicht zu nehmen.

Die Essenssituation bietet viel Gelegenheit zur Kommunikation. Am Tisch reden Kinder mit Kindern und mit Erwachsenen. Sie erzählen sich was sie erlebt, gespielt und gesehen haben. Sie reden über das, was sie am Nachmittag spielen möchten oder was sie mit den Eltern für den nächsten Tag geplant haben.

Täglich gibt es ein Frühstück, ein Mittagessen und einen Nachmittagssnack. Zusätzlich gibt es frisches Obst und Gemüse. Das Frühstück und der Nachmittagssnack werden von den Mitarbeitern zubereitet, das Mittagessen bringt ein Catering Service. Es wird darauf geachtet, dass die Lebensmittel weitgehend aus biologischem Anbau stammen.

Entsprechend der pädagogischen Haltung versuchen wir, die jeweiligen Bedürfnisse der einzelnen Kinder zu berücksichtigen. Kein Kind wird zum Essen genötigt oder überredet. Kinder entscheiden selbst, ob, was, und wieviel sie essen möchten. Grundsätzlich bekommt jedes Kind auch außerhalb der festen Malzeiten bei Bedarf etwas zu essen.

Einmal im Monat findet – jeweils an unterschiedlichen Wochentagen – das Elternfrühstück bzw. Elterncafé statt. Hier sind die Eltern eingeladen, um so den Austausch miteinander zu fördern.

4.3 Schlafen

In der Kindertagesstätte ist jeder Tag für das Kind mit vielen Eindrücken, Sinnesreizen und Eindrücken verbunden. Dies sowie das Zusammensein mit vielen Kindern und die notwendige Anpassung an das Miteinander in der Gruppe erfordern viel Energie und sind oftmals anstrengend.

Körperliches und geistiges Wohlbefinden gibt den Kindern Sicherheit und Geborgenheit. Deshalb sind Schlafen und Ruhen fester Bestandteil des Tagesablaufs.

Die Kinder unter drei Jahren können in einem Schlafrum auf ihrem eigenen Platz schlafen. Die Erzieher halten für sie die notwendigen Einschlafhilfen wie Schnuller, Kuschelecke oder Schmusetier bereit. Um ihnen das Einschlafen zu erleichtern gibt es wiederkehrende Rituale, dies schafft eine vertraute Atmosphäre, Sicherheit und Geborgenheit.

Die Kinder über drei Jahren können sich je nach Bedarf beim Vorlesen oder einem Hörspiel entspannen, ruhen oder auch schlafen.

Nach dieser Ruhephase, die individuell unterschiedlich lang ist, kann jedes Kind den Raum verlassen und am Gruppengeschehen teilnehmen.

4.4 Pflege und Gesundheit

Gesundheitserziehung ist ein Teil des Alltags in der Kindertagesstätte. Das Team legt ein besonderes Augenmerk auf die Bereiche Ernährung, Bewegung, psychisches Befinden und Hygiene.

Um die gewünschten Einstellungen und Verhaltensweisen zu erhalten, spielen das Lernen durch aktives Tun sowie das Lernen durch vorgelebtes Verhalten eine entscheidende Rolle. In der Einrichtung wird Wert auf eine gesunde, abwechslungsreiche Nahrung gelegt, die sich an den Bedürfnissen aller Kinder orientiert. Sie erfahren, was gesund und was ungesund ist; wie ein gesundes Frühstück, Mittagessen und Imbiss zusammengesetzt ist; dass man langsam isst und gut kaut; dass man Süßes nur in geringen Mengen konsumieren sollte.

Die Kinder in der Einrichtung haben eine große Auswahl an Bewegungsmöglichkeiten. Drinnen in der Einrichtung können sie hüpfen, klettern und Purzelbäume schlagen. Innerhalb des Außengeländes, das bei jeder Witterung und Jahreszeit aufgesucht wird, kann gerannt, balanciert, auf Bäume geklettert werden.

Eine wichtige Aufgabe ist, auf die emotionale Befindlichkeit der Kinder zu achten und ihnen Raum, Nähe, Aufmerksamkeit und Hilfe zu geben, damit sie sich emotional wohlfühlen. Ihr Persönlichkeit und ihre Widerstandsfähigkeit werden gestärkt und gefördert. Sie lernen Konflikte und Krisen zu meistern.

Die Erzieher/innen achten darauf, dass die Kinder Erfolgserlebnisse haben und viel Anerkennung erfahren. Dies fördert die Entwicklung von Selbständigkeit und Autonomie. Die Selbständigkeit spielt eine große Rolle bei der Hygiene. Die Kinder lernen hier, sich die Nase zu putzen, vor jeder Mahlzeit und nach dem Toilettengang die Hände zu waschen und abzutrocknen. Beim Erlernen dieser Fähigkeiten hat jedes Kind sein eigenes Tempo. Es gibt dort Hilfe, wo ein Kind es noch nicht alleine kann.

Auch bei der Sauberkeitsentwicklung; der Entwicklung vom Tragen einer Windel bis hin zum selbständigen Toilettengang, hat jedes Kind sein eigenes Tempo und seine eigene Vorgehensweise. Die Erzieher/innen trainieren das Kind nicht zur Reinlichkeit; vielmehr respektieren und achten sie

seine Individualität und Bedürfnisse. Voraussetzung für den Übergang von Windel zur Toilette ist, dass das Kind den Drang zur Ausscheidung wahrnimmt und verbalisieren kann. Hierbei wird es unterstützt indem es gefragt wird, ob es zur Toilette gehen möchte und es wird ihm dort geholfen, wo es Hilfe braucht. Bei dieser Entwicklung ist die Kooperation mit den Eltern sehr wichtig.

4.5 Kindliche Sexualität und Geschlechtsidentität

„Kindliche Sexualität“- was ist das eigentlich und wieso gehört sie in den Kindergartenalltag?

Der Begriff „Kindliche Sexualität“ führt oftmals zu Irritationen. Kindliche Sexualität ist ein fester Bestandteil kindlicher Entwicklung, unterscheidet sich allerdings grundsätzlich von erwachsener Sexualität. Der Umgang des Kindes mit seinem Körper und seinen körperlichen Bedürfnissen ist spielerisch, spontan, neugierig und unbefangen. Seine körperliche und psychosexuelle Entwicklung ist ein ganzheitlicher Prozess und beginnt bereits im Säuglingsalter. Entsprechend der Entwicklung kognitiver, motorischer und sozialer Kompetenzen gilt auch im Bereich der körperlichen und psychosexuellen Entwicklung: „Jedes Kind ist individuell und hat sein eigenes Tempo“.

Für das Kind sind Beobachtungen und Untersuchungen des eigenen Körpers spannend und wichtig. Die Entdeckung des eigenen Körpers, alleine und/oder mit Gleichaltrigen bedarf stets eines geschützten Rahmens. Die Aufgabe besteht darin, die Kinder mit Achtsamkeit, Empathie und Toleranz zu begleiten. Sie werden ernst genommen und ihre Gefühle, Bedürfnisse und Grenzen respektiert. Sie werden ermutigt, ihre Bedürfnisse und Grenzen wahrzunehmen und auszudrücken. Sie lernen, dass sie in Recht auf Intimität haben, und dass diese Intimität nicht in die Öffentlichkeit gehört.

Die Beschäftigung des Kindes mit seiner psycho-sexuellen Entwicklung ist eine wichtige und notwendige Voraussetzung für die Entwicklung seiner Geschlechtsidentität. Im Kindergartenalter beschäftigen sich die Kinder auf unterschiedlichste Art und Weise mit Geschlechtsunterschieden und Geschlechterrollen. Was macht ein Mädchen oder ein Junge aus? Welche Unterschiede gibt es? Wie bin ich, wie will ich sein? Die Kinder lernen männliche und weibliche Verhaltensweisen kennen und probieren diese aus. Wir unterstützen sie dabei, Begrifflichkeiten für ihren Körper und ihre Genitalien zu finden und diese zu benennen.

Die Gleichberechtigung von Jungen und Mädchen sowie die gegenseitige Toleranz und Akzeptanz spielt im Kinderhaus eine wichtige Rolle.

Das Team bietet den Kindern eine bedarfsorientierte und altersgemäße Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Aufklärungsthemen an.

Grundsätzlich ist es uns wichtig, dass Kinder lernen und erfahren, dass ihre eigene kindliche Sexualität und Geschlechtsidentität richtig und positiv ist. Ziel ist es, dass sie sowohl ihre eigenen als auch die Bedürfnisse und Grenzen anderer wahrnehmen und respektieren.

4.6 Beobachten und Dokumentieren

Der Sinn von Beobachtungen ist der Wunsch, die Kinder und ihre Handlungen verstehen zu wollen und ihre Interessen zu erfahren. Nach der Reflexion des Wahrgenommenen können wir in Absprache mit den Kindern entsprechende Angebote entwickeln. Die Dokumentation gewährleistet, dass Beobachtungen nicht verloren gehen. So können z.B. die Lernerfolge und Arbeiten der Kinder in Mappen aufbewahrt und mit entsprechenden Hinweisen versehen werden.

Als Grundlage für Elterngespräche werden Beobachtungen zum Entwicklungsverlauf eines Kindes dokumentiert. Stellen wir einen Unterstützungs- oder Förderbedarf fest, ist die Dokumentation eine Voraussetzung für die weitere Vorgehensweise.

4.7 Tabellarischer Tagesablauf

06.45 Uhr	Kinderhaus öffnet
06.45 – 08.30 Uhr	Ankunftszeit und Freispiel
08.30 – 09.00 Uhr	Frühstück
09.00 – 11.45 Uhr	Angebote, Aktivitäten und Freispiel
11.30 – 12.00 Uhr	Wickelzeit
12.00 – 12.30 Uhr	Mittagessen
12.30 – 14.00 Uhr	Zahnpflege, Toilette, Wickelzeit Zeit zum Schlafen und Entspannen
14.00 – 14.30 Uhr	Freispiel und Angebote
14.30 – 15.00 Uhr	Imbiss
15.00 – 17.00 Uhr	Freispiel, Aufräumen und Abholzeit
17.00 Uhr	Kinderhaus schließt

5. Zusammenarbeit im Team

5.1 Grundlagen der Teamarbeit

In der Einrichtung arbeiten pädagogische Fachkräfte, studentischen Mitarbeiter, Praktikanten oder FSJ-Volontäre mit unterschiedlichen Wochenarbeitszeiten zusammen. Das Kinderhaus Ultraschall ist ein Ausbildungsbetrieb und übernimmt die Anleitung von Praktikant/innen und Hospitant/innen. Des Weiteren gehört eine Hauswirtschaftskraft zum Team.

Um eine hohe Qualität der pädagogischen Arbeit zu gewährleisten, gibt es eine transparente Aufteilung der Zuständigkeiten. Die Zusammenarbeit im Team setzt eine hohe Kommunikations- und Reflexionsfähigkeit voraus und orientiert sich am Potenzial der einzelnen Teammitglieder. Gegenseitige Wertschätzung und Akzeptanz bilden eine wesentliche Grundlage der Zusammenarbeit.

Die Einrichtung ist teamgeleitet, d.h., die Fachkräfte tragen gemeinsam die Leitung des Hauses. Zuständigkeiten und Verantwortlichkeiten sind gleichberechtigt unter den Fachkräften verteilt. Das Team handelt im Auftrag des Trägers und steuert pädagogisch und organisatorisch die Einrichtung gemäß dem hessischen Kinder- und Jugendhilfegesetzbuch (HKJGB) und des Hessischen Bildungs- und Erziehungsplans. Die Aufgabenbereiche des Leitungsteams umfassen u.a. Personalmanagement, Organisationsentwicklung, Administration und Öffentlichkeitsarbeit und es fungiert als Schnittstelle zwischen Träger und Elternschaft.

5.2 Formen der Teamarbeit

5.2.1 Teamsitzung

Einmal in der Woche findet eine gemeinsame Teamsitzung statt. Hierbei werden Themen aus den organisatorischen und pädagogischen Bereichen besprochen, welche für die gemeinsame Arbeit relevant sind.

5.2.2 Supervision

Alle vier Wochen nehmen die Teammitglieder an einer Supervision teil, die von einem externen Supervisor geleitet wird. Dabei werden unterschiedliche Situationen in unserer Arbeit reflektiert um die Handlungskompetenz aller Mitarbeiterinnen zu erweitern. Des Weiteren bietet Supervision die Möglichkeit, die Teamarbeit und die konzeptionellen Rahmenbedingungen zu reflektieren und zu optimieren.

5.2.3 Fortbildung

Jedes Mitglied des Teams hat die Möglichkeit, fünf Tage im Jahr an themenspezifischen pädagogischen Fortbildungen teilzunehmen. Dabei wird innerhalb des Teams besprochen, wer sich für welche Themen interessiert bzw. welche Themen der pädagogischen Arbeit durch den Besuch einer Fortbildung vertieft werden sollen. Die Fortbildungen dienen der Professionalisierung von Handlungskompetenzen und der Erhaltung und der Weiterentwicklung der pädagogischen Qualität.

5.2.4 Konzeptionstage

Ein- bis zweimal im Jahr finden in der Einrichtung Konzeptionstage statt. In dieser Zeit überprüft und reflektiert das Team die Konzeption und damit auch die Qualität der pädagogischen Arbeit, entwickelt diese weiter und optimiert arbeitsrelevante Abläufe und Strukturen.

5.3 Qualitätsmanagement

Unser Qualitätsmanagement-Programm soll die umgesetzte Arbeit qualitativ sichern und weiterentwickeln. Das gesamte bzw. das betroffene Team formuliert eigenständig und eigenverantwortlich die relevanten qualitativen Standards in der Einrichtung und setzt diese in der täglichen Arbeit um.

Für den Bedarfsfall halten wir uns die Option offen, Moderatoren bzw. Supervisoren in unsere Qualitätsmanagement-Prozesse miteinzubeziehen. Die Erfahrungen mit der Qualitätsmanagement-Arbeit haben gezeigt, dass ein Blick von außen sehr hilfreich ist. So ist auch denkbar, dass ein halbes Jahr nach einem solchen Treffen ein neuer Moderator in die Einrichtung geht und neue Impulse für den Qualitätsmanagement-Prozess gibt.

Die geleisteten Arbeitsschritte werden in einem Qualitätsmanagement-Handbuch dokumentiert: Das macht die Entwicklung für alle Beteiligten nachvollziehbar und hält Abläufe transparent. Nach außen hat das Handbuch die Funktion, die Qualität der pädagogischen Arbeit gegenüber den Eltern, dem Träger, den Kooperationspartnern und den Institutionen darzustellen.

6. Kooperation mit Eltern

6.1 Grundlagen

Eltern geben das Wertvollste was sie haben in unsere Hände, ihre Kinder. Das Team sieht die Eltern als Experten für ihr Kind. Sie sind die primären und wichtigsten Bezugspersonen der Kinder und kennen sie am besten. Das bedeutet für das Team: „ohne Eltern geht es nicht“, und es sieht eine positive und kooperative Zusammenarbeit zwischen den Eltern und den Erzieher/innen als eine wesentliche Grundlage der Arbeit. Gute Zusammenarbeit mit den Eltern bedeutet, vertrauensvolle und verlässliche Beziehungen zueinander zu schaffen und zu pflegen. Dabei ist es wichtig mit den Eltern kontinuierlich im Dialog zu stehen und gemeinsam mit ihnen dafür Sorge zu tragen, dass sich ihr Kind in der Einrichtung wohl fühlt und sich bestmöglich integrieren und entwickeln kann. Nur mit ihrer Hilfe und Beteiligung kann es gelingen, den Kindern sowohl den Einstieg in den Krabbelstufenalltag zu erleichtern als auch tragfähige Beziehungen mit Erziehern und anderen Kindern aufzubauen.

Die vertrauensvolle und wertschätzende Beziehung zwischen Eltern und Erzieher/innen ist für das Team von großer Bedeutung. Das Team begegnet den Eltern mit Empathie, Respekt und Authentizität. Es achtet darauf, mit ihnen im kontinuierlichen Austausch zu stehen und seine Arbeit stets transparent zu machen. Im Rahmen der konzeptionellen Bedingungen und Möglichkeiten versucht das Team stets, die Bedürfnisse und Erwartungen der Eltern aufzunehmen und im Alltag zu berücksichtigen. Das Team wünscht sich einen offenen Umgang mit Fragen, Anregungen und Kritik.

Die Beteiligung der Eltern ist ein wichtiger Aspekt in unserer Arbeit. Gerne greifen wir ihre Ideen und Vorschläge auf und ermutigen sie, sich mit unseren konzeptionellen Inhalten auseinander zu setzen und sich im Rahmen der Möglichkeiten an unserem Alltag zu beteiligen.

6.2 Formen

6.2.1 Elterngespräche

Ein offener, kontinuierlicher Austausch zwischen Eltern und Erzieher/innen ist ein fester und sinnvoller Bestandteil der Kooperation. Um den Austausch zwischen Erzieher/innen und Eltern zu gewährleisten bieten wir unterschiedliche Elterngespräche an:

In sogenannten **Tür-und-Angel-Gesprächen** haben Eltern und Erzieher/innen täglich die Möglichkeit Fragen, Rückmeldungen und Informationen über die Kinder und den Kindergartenalltag auszutauschen.

Beim **Aufnahmegespräch** haben die Eltern die Möglichkeit, sich die Einrichtung anzuschauen, ihre Fragen und Erwartungen zu formulieren und einen Eindruck von der pädagogischen Arbeit zu bekommen. Zudem werden organisatorische Dinge sowie der Verlauf der Eingewöhnung besprochen. Während des Aufnahmegesprächs erfragen die Erzieher/innen Informationen über das Kind (Rituale, Schlaf- und Essgewohnheiten, eventuelle Allergien oder Krankheiten usw.), um die Eingewöhnung und den Einstieg in den Kitaalltag für das Kind und die Eltern zu erleichtern.

In den **Entwicklungsgesprächen** tauschen sich die Erzieherinnen und Eltern über die allgemeine Entwicklung und den Entwicklungsfortschritten des Kindes im kognitiven, sprachlichen, sozialen und motorischen Bereich aus und überlegen ggf. gemeinsam, wie das Kind in einzelnen Bereichen unterstützt und gefördert werden kann.

Am Ende der Kindergartenzeit werden individuelle **Abschlussgespräche** angeboten. Diese dienen der Information und der gemeinsamen Auseinandersetzung bezüglich der Entwicklung des Kindes während der Zeit in der Einrichtung und geben einen Ausblick auf den Übergang zur Schule.

Selbstverständlich können bei Bedarf **jederzeit weitere Gespräche** mit den Eltern geführt werden. So können Unstimmigkeiten oder Konflikte zeitnah geklärt werden, die Eltern werden bei Bedarf beraten oder es findet ein Austausch zu bestimmten Themen statt.

6.2.2 Informationen

Aktuelle Informationen und Hinweise erhalten die Eltern an den Pinnwänden im Eingangsbereich sowie durch schriftliche Mitteilung durch den Elternbeirat. Außerdem gibt es Flyer und Broschüren zu unterschiedlichen Themen im Elternfach. Diese geben Hinweise zu relevanten Themen und unterschiedlichen Veranstaltungen.

6.2.3 Bastelnachmittage

Zu besonderen Anlässen und auf Wunsch der Elternschaft bietet die Einrichtung Themen- oder Bastelnachmittage für Eltern an. Das gemeinsame Basteln von beispielsweise Schultüten, Frühlings- oder Wintersschmuck bietet Eltern und Mitarbeitern die Möglichkeit, sich näher kennenzulernen und gemeinsam in Aktion zu treten.

6.2.3 Eltern- und Themenabende

Im Herbst und im Frühjahr finden regelmäßig Elternabende statt. Je nach Anlässen der Einrichtung und den Bedarfen der Eltern werden relevante Themen aufgegriffen und gemeinsam diskutiert. Mitarbeiter und Erzieher haben die Möglichkeit Informationen auszutauschen und sich mit Fragestellungen, Wünschen und Ideen bezüglich der pädagogischen Arbeit und dem Alltag in der Kindertagesstätte auseinanderzusetzen. Einmal im Jahr wird im Rahmen des Elternabends der Elternbeirat gewählt. Neben den Elternabenden bieten die Mitarbeiter Abende zu themenspezifischen Inhalten an, zu denen Fachleute eingeladen werden

6.2.4 Elternbeirat

Einmal im Jahr werden zwei Eltern in den Elternbeirat gewählt. Der Elternbeirat ist Vertreter der Gesamtelternschaft und ein Verbindungsglied zwischen den Eltern, den Erziehern und dem Träger. Regelmäßig findet eine Elternbeiratssitzung statt, an der der Elternbeirat und eine Mitarbeiterin aus der Einrichtung teilnehmen. Bei besonderem Interesse sind auch andere Eltern willkommen. Vor jeder Sitzung sammeln die Eltern Themen und Anliegen. Der Elternbeirat informiert die Eltern in Form eines Protokolls über die Beschlüsse und Themenpunkte, die während der Sitzung besprochen wurden.

7. Öffentlichkeitsarbeit und Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Die Einrichtung ist Bestandteil des Gemeinwesens. Wir nutzen verschiedene Möglichkeiten, die sich in unserer Umgebung anbieten und kooperieren mit anderen Institutionen.

Durch unsere Ausflüge in die nähere Umgebung lernen die Kinder unseren **Stadtteil** kennen. Wir besuchen verschiedene Spielplätze und Grünanlagen. Durch den Besuch der Geschäfte erfahren die Kinder, wo man welche Produkte einkaufen kann. Dabei wird gleichzeitig das Verhalten im Straßenverkehr geübt.

Bei den regelmäßig stattfindenden Besuchen von Museen, dem Frankfurter Zoo und des Palmengartens erleben die Kinder, welche Angebote sie dort jeweils wahrnehmen können und wie man sich entsprechend verhält. Auch das Nutzen des öffentlichen Nahverkehrs wird gelernt.

Durch die **Kooperation mit der Grundschule** wird der Übergang der Kinder von einer in die andere Bildungseinrichtung erleichtert.

Stellt sich heraus, dass für ein Kind der Besuch einer **Frühförderstelle** oder einer anderen Beratungsstelle empfehlenswert ist, wird dieser in Kooperation mit den Eltern begleitet und unterstützt.

Die Eltern können durch die wirtschaftliche Jugendhilfe des **Jugendamtes** von den Zahlungen des Monatsbeitrages entlastet werden. Wir informieren darüber und können ggf. Hilfestellung bei der Beantragung vermitteln.

Impressum

Kinderhaus Ultraschall
Richard-Wagner-Straße 36
60318 Frankfurt

Telefon: 069 55 34 62
Telefax: 069 59 79 38 70
E-Mail: ultraschall@bvz-frankfurt.de

ist eine Einrichtung der

gemeinnützigen BVZ GmbH
Humboldtstraße 12
60318 Frankfurt

Telefon: 069 9150 107 00
Telefax: 069 9150 107 28
E-Mail: info@bvz-frankfurt.de

Die Grundlagen zur Erstellung dieser Konzeption sind die Frankfurter Leitlinien für Kindertagesstätten und der Hessische Bildungs- und Erziehungsplan.

Verantwortung & Konzepterarbeitung:
das gesamte Team der Kindertagesstätte

Letzte Aktualisierung: Oktober 2020

© Diese Konzeption ist Eigentum des Kinderhauses Ultraschall. Jedwede Übernahme von Formulierungen oder Teilen daraus ist nicht gestattet.